Pseudogenea Vallisumbrosae nov. gen. et spec.

Von F. Bucholtz.

Eine von mir im vergangenen Sommer in Italien gefundene Tuberinee erwies sich, soweit mir die einschlägige Literatur zugänglich war, als neue Gattung und Art, ausserdem ergab ein näheres Studium derselben einige Besonderheiten, die mich veranlassten, eine kurze Beschreibung dieses neuen Pilzes in Folgendem zu geben:[1])

Fruchtkörper unregelmässig rundlich, hohl, ohne Basis, mit einer oder einigen wenigen rundlichen oder spaltförmigen Oeffnungen. Wandung desselben aussen und innen von einer pseudoparenchymatischen, stark höckerigen Rinde bekleidet. In den Hohlraum des Fruchtkörpers ragen einige niedrige wulstförmige Erhebungen hinein, doch ohne dass es zur Bildung von labyrinthischen Gängen kommt. Am Rande der Oeffnung resp. der Oeffnungen geht die äussere pseudoparenchymatische Rindenschicht unmerklich in die innere über, welche aber weniger starke Höcker aufweist. — Hymenium unter der inneren Rindenschicht, die ganze innere Wandung jedoch nicht ohne Unterbrechungen (s. weiter unten) überziehend. Es wird aus palissadenförmig gestellten Asci und Paraphysen gebildet, welche gegen das Fruchtkörperinnere gerichtet sind. — Asci cylindrisch-keulenförmig, 8sporig. Paraphysen septirt. Sporen rund, feinwarzig, fast glatt.[2])

Die einzige Species Pseudogenea Vallisumbrosae mihi hat zum Artcharakter noch folgende Merkmale:

Fruchtkörper (Fig. 1) 0,4—0,6 cm im Durchm., hell-strohgelb bis weisslich, aussen stark warzig-höckerig. Asci (Fig. 4) cylindrisch-keulenförmig, an der Spitze abgerundet, am Grunde verjüngt, 8-sporig, 140—160 μ lang, 24—34 μ breit. Paraphysen c. 3—5 μ breit, septirt. Sporen (Fig. 5) 21—24 μ im Durchm. Sporenmembran feinwarzig, fast glatt, farblos oder hellgelblich.

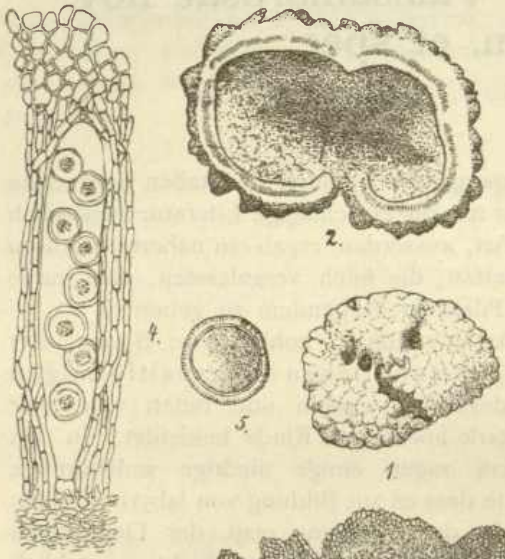
---

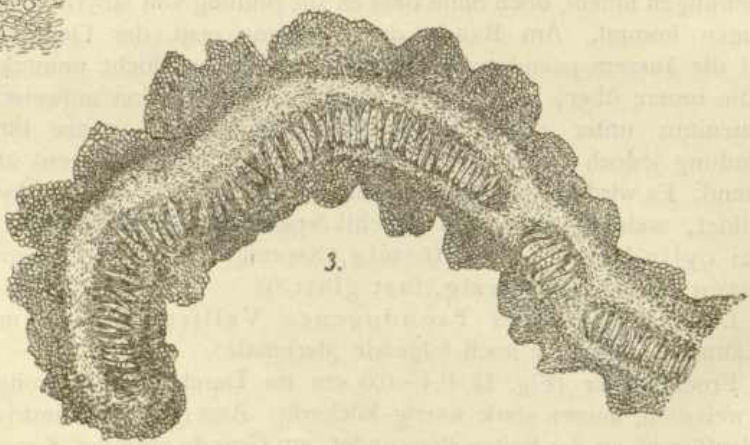
[1]) Eine vorläufige Mittheilung über diesen Pilz überliess ich Herrn Prof. O. Mattirolo für sein »Elenco dei Fungi hypogaei, raccolti nelle Foreste di Vallombrosa negli anni 1899—1900«. (Malpighia, Anno XIV. Vol. XIV.)

[2]) Erst nach meiner Rückkehr aus Italien bemerkte ich, dass die Sporen nicht völlig glatt sind. (Vergl. Malpighia l. c.)

Gefunden in der Humusschicht am Rande eines Hohlweges unter Abies, Acer, Quereus etc., bei Vallombroso in Italien (Toscana) 20. VI. 1900.

Durch das Vorhandensein eines das Hymenium bedeckenden Pseudoparenchyms steht diese Gattung der Genea sehr nahe, ja ich würde sie mit derselben vereinigt haben, wenn nicht die oben erwähnten charakteristischen Merkmale dagegen sprechen würden. Ob die Sporen bei völliger Reife des Fruchtkörpers nicht noch einige stärkere Membranverdickungen aufweisen, als die auf Fig. 5 im optischen Querschnitt dargestellte radiäre Streifung, muss ich für's Erste dahingestellt sein lassen, da mein spärliches Material noch etwas jung war.





Pseudogenea Vallisumbrosae mihi.

Jedoch waren die wenigen Sporen, welche schon eine deutliche doppelte Contour aufwiesen, meistens glatt oder in der Aufsicht nur sehr feinwarzig. (Im optischen Querschnitt erschien die äussere Umrisslinie glatt.) Diese fast glatten Sporen, die keulenförmigen Asci, mehrere Oeffnungen des der Basis entbehrenden Fruchtkörpers finden einige Analogie in der von Ed. Fischer beschriebenen neuen

Gattung Pseudohydnotria.[1]) Diese Gründe haben mich auch zum Namen Pseudogenea für diese neue Parallelform bestimmt.

Ich möchte hier noch auf die oben erwähnten Unterbrechungen in der Hymenialschicht hinweisen, welcher, so viel ich weiss, in der Literatur nirgends erwähnt wird und die bei Schnitten durch die Fruchtkörperwand deutlich sichtbar sind (vergl. Fig. 3). Auf einem solchen Schnitt scheint das Hymenium band- bis nesterartig zwischen den beiden Pseudoparenchymschichten zu liegen. Diese Unterbrechungen kommen gewöhnlich, jedoch nicht immer an Stellen vor, welche sich in den Hohlraum hinein erheben. Aehnliche Unterbrechungen fand ich auch bei Genea verrucosa Vitt., G. vagans Matt. und G. Klotzschii Berk., die ich daraufhin nachträglich untersuchte. Da mir zu wenig Material von Pseudogenea Vallisumbrosae zur Verfügung stand, um viele Schnitte zu machen, so konnte ich die Anordnung des Hymeniums nicht eingehender untersuchen. Ich glaube aber, sie verdient einige Beachtung bei der Beurtheilung der Entstehungsweise des Genea- resp. Pseudogeneafruchtkörpers. Sollte es mir gelingen, in grösserer Anzahl Jugendstadien der genannten oder anderer Geneaarten zu erhalten, so will ich ein anderes Mal auf den erwähnten Gegenstand sowie dessen Bedeutung zurückkommen.

Riga, Botanisches Kabinet des Polytechnikums, 25. Febr. 1901.

Figurenerklärung.

Fig. 1. Aeussere Ansicht des Fruchtkörpers mit Oeffnungen und Verwachsungsstellen. Die Oeffnung der abgekehrten Seite ist durch die vordere Oeffnung hindurch zu sehen. Vergr. c. 10 Mal.

Fig. 2. Querschnitt durch den Fruchtkörper. Nur eine Oeffnung ist getroffen. Das Hymenium ist bandartig unterbrochen. Vergr. c. 10 Mal.

Fig. 3. Stück eines Querschnittes, stärker vergrössert. Hymenium mit Unterbrechungsstellen und Uebergang der äusseren Peridie in die innere. Vergr. c. 20 Mal.

Fig. 4. Ascus und Paraphysen. Vergr. c. 300 Mal.

Fig. 5. Spore mit radiär gestreifter äusserer Membran. Vergr. c. 500 Mal.

[1]) Engler und Prantl. Natürl. Pflanzenfam. Bd. I. Abth. 1. p. 282.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hedwigia

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 40_1901

Autor(en)/Author(s): Bucholtz Fedor

Artikel/Article: Pseudogenea Vallisumbrosae nov. gen. et spec. 129-131